

Liebe Gemeinde,

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

*Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. (1. Kor 2, 12)*

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist, so steht es in unserem heutigen Predigttext im 1. Korintherbrief geschrieben.

Wir kriegen etwas geschenkt – juhuu! Gibt ja normalerweise an Pfingsten nix.

Weihnachten, ja da gibt's richtig viel.

Ostern, Eier immerhin und manchmal noch eine Kleinigkeit mehr im Nest.

Aber Pfingsten – wie abgeschnitten. Nix. "Pfingsten sind die Geschenke am geringsten, während Ostern, Geburtstag und Weihnachten was einbrachten", hat schon Berthold Brecht gewusst. Und tatsächlich: von Pfingstgeschenken habe ich echt noch nie was gehört.

Jaja, ich weiß schon, den Geist hat Gott uns geschenkt – aber ehrlich: mit dem Geist ist es doch immer so eine Sache, oder? Was wir nicht sehen, nicht begreifen und verstehen – nennen wir Geist. Gottes Geist zum Geburtstag, unter dem Weihnachtsbaum oder im Osternest – das gäbe aber lange Gesichter.

Das wird an Pfingsten nicht viel besser, oder?

Mit dem Geist ist es immer so eine Sache. Am Dienstag haben wir mit den Konfis eine ganze Pfingsteinheit in der Kirche gestaltet, an verschiedenen Stationen haben wir versucht zu erklären, worum es an Pfingsten geht. Haben in der Bibel gelesen, uns frischen Wind um die Nase pusten lassen, es wurden Tauben gefaltet, die den Altarraum so wunderbar dekorieren. Aber auch nach dieser Einheit war mir klar, Pfingsten ist wirklich schwer zu fassen.

Da muss doch noch mehr drin sein.

Und da ist mehr!

Wir haben den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist – heißt es.

Der Geist hilft uns quasi nur auf die Sprünge zu erkennen, was Gott uns schenkt. (Geschenk rausholen)

Was könnte da wohl drin sein? Ich schüttel mal...man kann nichts hören. (Untersucht das Päckchen) Man kann auch nichts sehen. Ach, ist das spannend. Ich bin ein bißchen aufgeregt. Wie damals, als wir Kinder waren. Wenn Weihnachten war oder Geburtstag. Wenn wir es kaum erwarten konnten. Und wenn es dann endlich so weit war und wir das bunte Papier ungeduldig aufgerissen haben, obwohl die Mutter es doch gerne noch einmal verwenden wollte.

Als Kind habe ich das geliebt, und man kann das noch heute auf den Fotos von damals sehen: da strahle ich mit meinem Bruder um die Wette und lache von einem Ohr zum anderen – in einem Berg aus buntem Geschenkpapier.

In meiner Kinderbibel - die habe ich übrigens auch mal geschenkt bekommen – in meiner Kinderbibel ist Pfingsten so ähnlich. Menschen mit grünen und gelben und blauen Gewändern und auf einem jeden von ihnen eine rote Feuerflamme. Und alle lachen - von einem Ohr zum anderen. Überhaupt haben mir die Geschichten in meiner Kinderbibel gut gefallen. Sie waren voll Zauber und Farben. Es wimmelte von Tieren, von jeder Art mindestens zwei. Und viele Schafe, von denen auch ich in meiner Phantasie eins sein durfte. Da lief ich dann mit Jesus über Felder, saß mit ihm auf dem Fischerboot, als ein Sturm kam. Die Jünger hatten Angst, aber ich, ich wusste immer: Jesus wird mich beschützen.

Das war mir als Kind tiefe Gewissheit und deshalb war mir auch die Geschichte so einleuchtend mit dem Geist, der brausend in vielen kleinen Feuerflammen kommt. Denn Gott schaut auf jeden einzelnen Menschen, auch auf die kleinsten, und alle bekommen etwas ab von seiner Liebe. Für Kinder ist Pfingsten wirklich einfacher zu verstehen. Die Kitakinder haben am Freitag hier in der Kirche getanzt, ganz selbstverständlich, sie haben Wind gemacht und waren einfach *begeistert*, im wahrsten Sinne des Wortes, von der Erzählung. Keine Fragen, keine Zweifel.

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

Irgendwann war der Zauber der Kindheit vorbei.

Die Kinderbibel wurde gegen die Lutherbibel ausgetauscht, und die enthielt nur noch stumme Buchstaben, von denen ich die Hälfte nicht verstand. Alles schwarz und weiß und manchmal auch ein bisschen grau, aber niemals mehr farbig.

Niemals mehr habe ich so in der Bibel gelesen, wie damals als Kind.

Überhaupt war ja jetzt im Studium Verstehen statt Phantasie angesagt, und die Welt wurde erklärt. Und vom Heiligen Geist hab ich nicht mehr viel gespürt. Und zu Weihnachten und zum Geburtstag, beschlossen wir in der Familie, schenken wir uns nichts mehr, wir sind ja schon erwachsen und haben doch alles.

Erwachsen werden, auch damit hat Pfingsten zu tun.

Erinnern Sie sich noch an den Moment, in dem Sie erwachsen geworden sind? Oder erwachsen werden mussten?

Ich glaube, Sie haben in jedem Fall eine Ahnung davon, wie erwachsen werden oder sein geht. Oder angeblich gehen soll. Ich finde, es ist ein bisschen wie das Gefühl, dass man alles einmal gesehen hat. Die Liebe – heiß und stark und brennend und sie hat Dich ganz eingenommen.

Das Glück und die Verzweiflung. Das leichte helle Leben, getragen und genommen ohne Verluste und ohne dafür zu bezahlen. Und dann zerbricht und zerbröselt es, Du sitzt da und fegst die Scherben auf und eigentlich hast Du keine Kraft

mehr dafür. Und Du hoffst. Auf Rettung, auf anderswerden. Manchmal wurdest Du enttäuscht und manchmal darin bestärkt. Das war das Erwachsen werden. Alles gesehen, gespürt. Zumindest das, wovon man denkt, es gehöre ganz sicher zum Leben dazu.

All das passiert nicht in dieser Reihenfolge. Aber wahrscheinlich stimmen Sie mir zu, wenn ich behaupte: Das ist Leben.

Nach Atem ringen und tief Luft holen und wieder hinein in das Leben.

Ich glaube, all diesen Erfahrungen konnten wir ein bisschen wie von außen zusehen, wenn die letzten großen Kirchenfeste zu uns herholen. Die Jesus-Geschichten. Geboren, gewirkt, gewundert, geheilt, geliebt, gekreuzigt, gestorben, geheiligt und gen Himmel gefahren. Ein bisschen wie erwachsen werden im Schnelldurchlauf. Also für Jesus. Oder für uns, wenn wir uns kurz vorstellen, dass auch unser Leben all das kennt. Bei jedem anders und trotzdem ist es so: Das Leben.

Halten wir fest: Jesus hatte die Geschichte einmal durch. Und dann? War er gewissermaßen raus aus dem Spiel. Seit Himmelfahrt gesichert auf einer Wolke. Sieht von oben zu. Aus sicherer Entfernung. Wer nun aber schlagartig auch erwachsen werden musste, waren die Jüngerinnen und Jünger. Grade noch am See mit ihm gestanden und Fische gegrillt. Grade noch im Garten gewesen und versucht, ihn festzuhalten.

Grade noch in die Wunden gefasst. Grade doch noch Brot und Wein und reden und ganze, pure Gegenwart. Der Moment, wo die Jüngerinnen und Jünger erwachsen werden ist zugleich der Moment, wo alles anfängt.

Pfingsten heißt: Jesus schickt den Jüngern durch den Geist den Trost und die Kraft, dass sie das Leben weiterleben können. In tausenden Sprachen und Worten, an allen Euren Orten. Den Mut und das Wagnis. Den Trotz. Den heiligen Widerstand gegen die Angst. Pfingsten fängt an, wenn man erwachsen wird im Leben. Wenn man verstanden hat: Ich werde dieses Leben leben. Mit allem was kommt. Und allem zu Trotz. Dem Leiden zum Trotz. Der Angst zum Trotz. Dafür schickt Jesus den heiligen Geist.

Liebe Gemeinde, wenn wir erwachsen werden im Leben, verstehen wir, dass wir die Liebe und das Leiden nicht ausblenden können. Durch beides müssen wir durch. Und nicht nur durch – schließlich geht es nicht darum, das möglichst schnell hinter sich zu bringen, oder? Aber wie macht man das? Woher kommt die Kraft? Woher kommt der Mut? Sie alle haben ihre eigenen Orte im Leben, wo sie das brauchen. Und eine Lösung hat niemand. Für mich heißt der Tröster-Geist von Pfingsten aber, dass es genau so gedacht ist: Dass wir Trotz und Widerstand und Feuer brauchen für das was kommt. Dass es manchmal tausend Sprachen braucht um zu beschreiben, was im Leben passiert.

Für mich ist es ein Trost, dass wir es ohne Geist, ohne Trost, ohne Widerstandskraft nicht schaffen würden. Es kann nicht an Ostern mit der Hoffnung und der Freude aufhören. Die Jünger brauchen den Trotz und den Freiheitsgeist um weitermachen zu können. Und wir auch.

Es fängt ein Leben an, bei dem wir grundsätzlich verstanden haben, worum es geht. Und jetzt kommt die Kür. Der Versuch, das Leben so zu gestalten, wie ich es brauche. Und das kann so unterschiedlich aussehen.

Den freien Tag so verbringen wie ich es will und nicht, wie man sagt, dass es gut sein soll. Die Kinder so erziehen, wie es sich richtig anfühlt und nicht wie die Schwiegermutter es sich vorstellt. Das Leistungsrad an der Stelle zurückdrehen, wo es hakt. Das alles braucht Mut und Geist und Trotz.

Heiligen Geist. Und tausend Sprachen, die man verstehen kann. In der Du mit Dir selbst sprichst. Und Dich verstehst. In der Du mit den anderen sprichst. Und versuchst sie zu verstehen. Das ist nicht leicht. Gar nicht. Leben ist ein hartes Konzept. Und Erwachsenwerden ist es auch. Der heilige Geist weht uns nicht darüber hinweg. Eher mitten hinein. Und manchmal, da hat man das Glück und wird beschenkt, indem man wieder mit Kinderaugen sehen kann. Ich weiß nicht, wann es begonnen hat, dass die biblischen Geschichten für mich doch wieder bunt geworden sind. Vielleicht war Gottes Geist im Spiel. Bestimmt. So wie er oft im Spiel ist, wenn etwas Neues entsteht.

Vielleicht war es, als ich selber Mutter geworden bin und mit meinen Kindern die bunten Geschichten aus der Bibel wiederentdeckt habe. Vielleicht war es auch, als wir in der Familie – wider alle Vernunft und gegen alle Absprachen – uns heimlich wieder Geschenke in buntem Papier unter den Baum gelegt haben. Es ist schön, dass ich manchmal wieder zu Besuch sein kann in der kindlichen Welt. Hier habe ich oft das Gefühl, dass der Geist genau hier wohnt. Hier ist das Leben bunt und voller Hoffnung und Lachen.

Und für die Erwachsenen gibt es an Pfingsten Kraft, um in dieser Welt bestehen zu können.

Wir haben den Moment im Herzen, als Jesus auffährt und geht. Den Heiligen Geist wehen lässt, uns in Herz pustet und spricht: Ich vertraue Euch, ihr könnt das. Und wisst ihr was: Meinen Segen habt ihr.

Amen.

...ach so: Geschenk! Würden Sie es jetzt gerne haben?

Würden Sie es gerne aufreißen und hineinschauen?

Sind sie wenigstens ein bisschen gespannt und spüren etwas Vorfreude in sich, was da denn wohl drin sein könnte?

Hätten Sie wieder Wünsche, was da drin sein soll?

Sehen Sie: das ist das Geschenk!

Ich nenne es Hoffnung.

Oder Zuversicht. Oder Begeisterung.